

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monat. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 67.

Samstag, den 10. Juni 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.
Die alte Bärenbergsteige kann vom Montag den 12. d. M. an wieder befahren werden.

Revier Wildbad.
Am Mittwoch den 14. d. M., morgens 7 Uhr kommt aus der Revieramtskanzlei zum Verkauf:

Schlagraum aus Abt. I. 5 Linkensteig, II. 90 Bord. Pöllert Weglincholz mit dem Scheidholz aus II. 81, Nippalbe unterhalb der Grünhüttersteige;

Reinigungsmaterial (meist Drehholz) aus II. 93 Kollwasserhof und II. 100 Bord. Langsteig (je in der Nähe des Kollwasserhofs);

Abbruchmaterial (Flöcklinge) vom untern Brücke der Kollwasserausfahrt beim Lauten- hof, sowie eine zerbrochene Floßtafel bei der Brühlwasserstufe im Kleinenzthal.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbekataster (Steuerkapitale) der neu eingeschätzten Gewerbetreibenden in der Gemeinde Wildbad durch die Bezirksschätzungscommission gemäß Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873 betreffend die Grund-, Gebäude- u. Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 13. Juni bis 3. Juli zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranschlages (Steuerkapitale) das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 97 Abs. 2.)

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das Steuerkollegium, Abt. für direkte Steuern, zu richten und längstens bis zum 6. Juli 1899

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Verläumdung dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2, und Art. 97 Abs. 3.)

Den 9. Juni 1899.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Die Chargierten der Freiwilligen Feuerwehr versammeln sich
morgen Sonntag früh halb 7 Uhr
vor dem Theater.

Anzug: Uniformrock und Mütze.
Den 9. Juni 1899.



Das Commando.

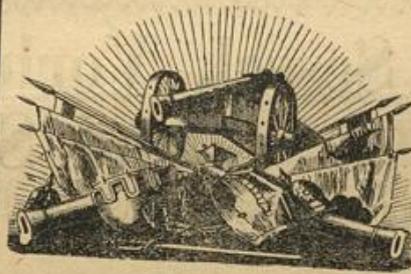
Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Den Mitgliedern, welche den am 18. Juni d. J. in Gmünd stattfindenden

Bundestag des Württemb. Kriegerbundes

besuchen wollen, wird freie Eisenbahnfahrt aus der Vereinskasse gewährt und wollen sich dieselben bis längstens 12. Juni beim Cassier Christoph Treiber melden.

Der Vorstand.



Möbelhandlung

von

Reinh. Sickinger

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfiehlt sein grosses Lager in allen Sorten



Möbel, Spiegel, Polsterwaren u. s. w.

von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Für gute solide Ware garantiert der Obige.

Die bescheidensten Wassersuppen, die einfachsten Saucen und alle nur mit frischem Fett und Wasser bereiteten Gemüse erhalten durch einen ganz kleinen Zusatz

MAGGI einen überraschenden Wohlgeschmack. Zu haben in Original-Fläschchen von 35 Pf. an bei

G. Lindenberger, Conditior.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

G. Lindenberger, Conditior.

empfiehlt



Einen Kleinen
**Kinder-
wagen**

hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

**Aechte Brillan Stahl- und
Gussstahlsensen
Sicheln, Wörbe
ächte Mailänder Wetzsteine
Patentsensenringe
Heu-, Schüttel- und Dung-
Gabeln sowie alle Feld- u.
Gartengeräte
und verschiedenen Hand-
werkszeug,**

empfehlen unter Garantie
G. Naas, Schmiedmeister.

Gelegenheits - Kauf.

15 Stück gute neue

Betten

sammt Bettladen, Kisten und 3-eiligen Ma-
tragen verkaufe ich um rasch Platz zu ge-
winnen, enorm billig. 1 lackirte Bettlade,
1 Bettrost, 1 Polster, 1 Wollmatratze 3teilig,
1 Oberbett, 1 Haupfel, 1 Kissen kostet alles
zusammen **nur Mk. 65.-**

Emil Gloß,

Stuttgart, Eberhardstraße 63

**Morgen Sonntag
warmen**



**Kirschkuchen, Schiller-
locken u. u.**

empfehlen **Bäcker Bechtle.**

Einen Morgen

Wiese

in der Nähe des Windhofes hat zu ver-
pachten oder zu verkaufen.

Frau Rist Ww.

Ein jüngeres

Haus-Mädchen

wird für sofort in diese Villa gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Chocolade

von **Waldbauer, Moser und
Stollwerk,**
(nur deutsche Firmen)

empfehlen in jeder Preislage

Theod. Bächtle.

Wildbad-Gernsbach.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme
an dem Hinscheiden unserer lieben, treubesorg-
ten Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Philippine Mayer,

geb. Treiber,

für den erhebenden Gesang des Liederkranzes, die vielen
Blumenspenden und die ehrenvolle Begleitung zu ihrer
letzten Ruhestätte sagt den tiefgefühltesten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Sohn:

Rudolf Mayer.

Empfehle mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

Photographisches Atelier

neueste Verfahren — haltbare Bilder — prompte Lieferung.

Karl Blumenthal,

Hof-Photograph S. W. der Königin.

**Sessel, Vorhanggalerien
und Spiegel**

in schönster Auswahl empfiehlt billigt

Robert Vollmer.

Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl
**Neuheiten in Blousen, Röcken,
Schürzen, Kragen u. Manschetten,
Cravatten, Handschuhe, Taschentü-
cher, Kinderkleidchen u. Hü-
tchen zu billigsten Preisen.**

**Wollen Sie tausende
verdienen,**

dann handeln Sie mit unseren neuesten höchst
nützlichen Massenartikel. Für alle passend.
Jedermann ist Käufer.

Bitte Adresse einzusenden,
alsdann unentgeltlich weitere Auskunft.
Sächs. Verlagshaus, Gelnhausen i/Sa.

Plakate:

**„Zimmer zu vermieten“
und**

„Hier wohnen Kurgäste“

sind vorrätig in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge wird unter gün-
stigen Bedingungen in die Lehre genommen.
E. Hagenlocher, Sattler u. Tapezier.

Buztuch in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Samstag, den 10. Juni 1899.

3. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Zum ersten Male:

Zum Einsiedler

Lustspiel in 1 Akt von Benno Jacobson.

Sierauf:

Zum ersten Male:

Das Orakel zu Delphi

Schwank in 1 Akt von Hänslar u. Wöllar.

Sonntag, den 10. Juni 1899.

4. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Zum weißen Kößl

Lustspiel in 3 Akten von D. Blumenthal

und G. Kodelburg.

Anfang 7 1/2 Uhr.

K o s a l e s.

Wildbad, 8. Juni. (Eingefandt.) Letzten Sonntag fand die Gauurnfahrt des Nagold-Gaues nach Zavelstein statt, zu welcher wie alljährlich auch unser Verein seine Turner stellte. Leider ließ die Beteiligung sehr zu wünschen übrig, was bedauerlicher Weise an dem geringen Interesse für die Turnsache, deren Wert noch viel zu sehr verkannt wird, zu liegen scheint. Von sämtlichen 11 Vereinen des Enzihales beteiligten sich nur drei. Doch „fritsch, frömm, fröhlich, frei“ so zog am Sonntag Morgen die lustige Turnerschar unter den Klängen ihrer Musik zum Städtchen hinaus nach Calmbach, wo sie sich mit ihren Calmbacher Turngenossen vereinigte. Von hier aus trat man nun den Marsch durch die herrlich freie Natur, durch Feld und Wald an, die bei dem prächtigen Wetter ihr Festgewand angelegt hatten. Man sah fröhliche Weise ertönte und manch lustiger Gesang entströmte der freien Turnbrust bis man um 12 Uhr das Ziel erreichte, indem man sich noch vorher oberhalb Würzbach mit den Waltrennacher Turnern vereinigte. Von den Calwer und Wildberger Turnern begrüßt, zog man in das Gasthaus zum Lamm ein, um sich nach dem 3stündigen Marsch zu stärken und sich an den Erfrischungen zu laben, die Herr Rothfuß, der Besitzer des Gasthauses reichlich bot. Nach dem Mittagessen fanden auf dem vor dem „Lamm“ gelegenen Platze einige Turnerspiele statt, welche begeisterten Beifall fanden. Der als Gast anwesende Gaukschriftwart des Pforzbrimer Gaues, Herr Schimpf, hielt eine Ansprache, indem er über den Wert der Turnfahrten sprach und führte hierbei mit zündenden Worten aus, daß diese den Zusammenhalt der einzelnen Vereine stärken und die Freude am Turnen vermehren müssen. Mit einem dreifachen donnernden „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerschaft und auf den Nagoldgau schloß er seine Ansprache. Um 1/25 Uhr zog man mit Sang und Klang heimwärts über Altburg, Reichenbach, nach Calmbach, indem man sich vorher von den Wildberger und Calwer Turnern mit einem herzlichen „Gut Heil“ verabschiedete. Jeder der Teilnehmer ging heim mit dem Bewußtsein einen recht vergnügten und fröhlichen Tag verlebt zu haben und wird sich mit desto größerem Eifer wieder der Arbeit auf dem Turnplatz widmen. Möge dies ein Ansporn sein für alle diejenigen, die bisher noch faumselig beiseite gestanden und mögen auch sie sich der edlen Turnsache, die erzieherisch in physischer wie in moralischer Beziehung wirkt, mehr annehmen, indem sie unserem Verein beitreten. Sie sind stets herzlich willkommen. Gut Heil!

K a u s a n.

Seine Majestät der König hat dem Bezirksfeldwebel Schramm im Landwehrbezirk Calw (in Neuenbürg) das Dienstehrenzeichen 2. Kl. verliehen.

Seine Majestät der König hat die Errichtung von Telegraphen-Anstalten in Engelsbrand und Waldrennach verfügt. Diese Telegraphenanstalten erhalten Telephonbetrieb und werden am 15. Juni 1899 mit beschränktem Tagesdienst für den öffentlichen Verkehr in Betrieb genommen werden.

Cannstatt, 4. Juni. Gestern nachmittag fiel ein 15jähriger Maurerlehrling an einem

Neubau in der Waiblingerstraße aus Unvorsichtigkeit ca. 7 m hoch in den Souterrain und erlitt neben einem Schädelbruch noch innerliche Verletzungen, so daß er ins Bezirkskrankenhaus gebracht werden mußte. — Gestern abend wollte ein Fabrikarbeiter auf seinem Fahrrad einem Fuhrwerk auf der Karlsbrücke vorsehen, in dem Augenblick als der Fuhrmann in die Neckarstraße einbog. Hiedurch kam der Radfahrer einem Pferd in die hinteren Füße, worauf dieses ausschlug und dem Radfahrer die Hirschkale einschlug. An dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt.

Blochingen, 5. Juni. Der Zimmermann Haller aus Kirchheim lief am letzten Samstag auf der Bahnlinie Blochingen zu, geriet aber dabei unter die Räder eines Zuges und wurde so schrecklich zugerichtet, daß er noch am gleichen Tage starb.

Eslingen, 4. Juni. Letzte Nacht setzte sich der Schreiner Scholz von Wangen in etwas angeheitertem Zustand auf einen im Erdgeschoß des Fabrikant Dickens Neubaus hier liegenden Zementsack und fiel von demselben so unglücklich in den Keller hinab, daß er sofort tot war. — Heute nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr ertrank beim Baden oberhalb des Wasserhauses der 18jährige Spielfeld von Hagensburg.

Alten, 5. Juni. Dieser Tage wurde der ledigen Nähterin Katharina Dreher von Reichenbach, hiesigen Oberamts, nachträglich die Altersrente mit 890 M. ausbezahlt, außerdem erhält dieselbe monatliche Rente von nun ab mit 8,90 Mark. Die Freude der Achtundsechzigjährigen, welche sich in dürftigen Verhältnissen befand, läßt sich begreifen.

Calw, 5. Juni. Heute Vormittag wurde der Leichnam des seit 28. v. M. vermißten Schuhmachers Jakob Heilemann von Hirsau bei Ernstmühl aus der Nagold gezogen. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt ist unbekannt.

Der Schwarzwald birgt viele Baumriesen. Ein solcher, eine Weißtanne liegt gefällt im Hofe der Möbelfabrik von Bothner in Freudenstatt. Der Stamm zeigt 130 Jahresringe. In 8 Meter Höhe hat er noch 1 Meter Durchmesser. Ein 9 Meter langes Stück des Stammes ist 400 Maal wert.

Biberach, 5. Juni. In Bonlanden wurde bei Streithändeln zwischen Arbeitern der ledige Adolf Haug von dem 60jährigen Leonhard Weber aus Erolzheim so unglücklich in den Unterleib gestochen, daß er andern Tage starb. Der Thäter stellte sich selbst dem Gericht.

Neresheim, 7. Juni. Gestern nacht sollte ein Möbelwagen von Schloß Neresheim herabgeführt werden. Da derselbe nur mit ungenügenden Sperrvorrichtungen versehen war, so rollte derselbe schnell abwärts und brüchte ein wertvolles, dem Hrn. Domänenpächter Möbels vom Hochstatterhof gehör. Pferd zu Tode.

Ulm, 6. Juni. Das Gasthaus zum „Goldenen Lamm“ in der Herdruckerstraße, früher Döbler, hat Saalbauerpächter Sneider um die Summe von 75,000 M. gekauft. Derselbe wird die Wirtschaftsführung zum „Lämmle“ seinem Bruder aus Pforzheim übertragen.

Es giebt auch heutigen Tags noch Wunder. Ein solches ist die Dienstmagd Wilhelmine Schenk in Künzelsau. Sie hat

zunehmend 60 Jahre ununterbrochen in der Familie des Privatiers Kraft gedient. Die Königin von Württemberg sandte ihr ein ehrenvolles Schreiben. Das silberne und das goldene Ehrenzeichen besitzt die brave Alte schon.

Neckargartach, 6. Juni. Seit einigen Tagen sind an an der Komerz am Hause der Bäcker Waldmanns Witwe blühende Trauben zu sehen.

Bretten, 5. Juni. (Großfeuer.) Heute nacht wurde die hiesige Feuerwehr aufgerufen, weil es in dem benachbarten Neibbsheim brannte. Trotz tüchtiger Arbeit der herbeigeeilten Feuerwehren brannten 15 eng aneinander gebaute Gebäulichkeiten, nämlich 7 Wohnhäuser und 8 Scheunen, nieder. Auch eine Kuh und 2 Schweine kamen in den Flammen um. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts bekannt.

Pforzheim, 6. Juni. Bei der heute stattgehabten Stadtverordnetenwahl der 3. Steuerklasse wurden bei etwa 4000 Wahlberechtigten 2163 Stimmen abgegeben. Die Sozialdemokraten siegten mit 1203 Stimmen über die vereinigten Gegner, die es auf 960 Stimmen brachten. Vor drei Jahren erzielten in der 3. Klasse die Sozialdemokraten 1041 Stimmen, die Gegner 648.

Pforzheim, 6. Juni. Gestern Nacht erschloß sich in einem Waldteile außerhalb Pforzheims der 25 Jahre alte Buchhalter Kloß von Neubausen. Derselbe hatte vor etwa 2 Jahren eine bedeutende Erbschaft gemacht. Nachdem das Geld glücklich durchbracht war und der junge Mann sich noch verschiedene Unterschleife zu Schulden kommen ließ, griff er zur Pistole.

Karlsruhe, 5. Juni. (Besitzwechsel.) Die „Bad. Landeszeitung“ ist durch Kauf in den alleinigen Besitz des gegenwärtigen Chefredakteurs der „Karlsruher Zeitung“ Herrn Julius Kay, übergegangen. Der Besitzwechsel vollzieht sich am 1. Juli d. Js.

Köln, 5. Juni. Unterhalb Köln wurde die Leiche eines etwa 45jährigen Mannes gelandet. Die Hände und Füße waren geknebelt. Die Leiche war in einen Sack eingeknüllt und wies eine tiefe Stichwunde oberhalb des linken Auges auf. Die Staatsanwaltschaft ist eifrig bemüht, das Verbrechen aufzudecken.

Aus der Rede, die Kaiser Wilhelm dieser Tage in Kiel gehalten hat, klingt ganz derselbe Gedanke wieder, dem der Großherzog von Baden in Pforzheim Ausdruck gegeben hat, ja der Kaiser hat sich fast derselben Redewendung bedient, wie sein Oheim. Nur der Kaiser Wilhelm I. sei der Gründer des Reichs. Man wird sich der Annahme kaum entziehen können, daß hier keine zufällige Uebereinstimmung, sondern eine bestimmte Absicht vorliegt, daß der Kaiser den Anlaß ergriff, um das, was der Großherzog in Pforzheim gesagt, in feierlicher Weise zu bekräftigen.

Die Wohnungsnot der Arbeiter scheint auch die Aufmerksamkeit des Kaisers erregt zu haben. In einem Gespräch mit der Frau des Landrats Eydorf in Cöln erkannte er an, daß vornehmlich die Arbeiterschaft lustige und geräumige Wohnungen haben müßte, wollte sie ihrem zuweilen recht schweren Berufe nicht vor der Zeit unterliegen. Im besonderen auf sein neues Besitztum Cöln übergehend, meinte der Kaiser daß dort noch manches anders werden müsse

und zwar hauptsächlich in Bezug auf die Arbeiterwohnungen. „Ja, verehrte Frau Landrat,“ fuhr der Kaiser ungefähr fort, „die Frage der Arbeiterwohnungen scheint hier im Osten noch wenig gewürdigt worden zu sein. Sehen Sie sich den schönen Viehstall in Cadinen an; dieser ist den Arbeiterwohnungen gegenüber der reine Palast. Ich habe schon mit ihrem Gemahl darüber gesprochen, daß für die Arbeiter bessere Wohnungen geschaffen werden müssen, denn es geht doch nicht, daß schließlich die Schweineställe besser sind, als die Arbeiterwohnungen.“ (Auf den Besitzümern der ostelbischen Agrarier dürfte Sr. Majestät noch manchen Schweinestall finden, der besser ist als die dortigen Arbeiterwohnungen.)

— Wegen Majestätsbeleidigungen wurden nach amtlicher Zusammenstellung im Jahre 1897 von deutschen Gerichten 643 Anklagen verhandelt, von denen 457 mit Verurteilung endeten. Die meisten Anklagen fallen in den Bezirk des Oberlandesgerichts Berlin.

— Eine unangenehme Ueberraschung mußte ein Bauer in Conweiler (Baden) erfahren, indem demselben sein schönes Pferd

vom Wagen weggespannt und dafür ein minderwertiges hingestellt wurde.

Hagenau, 2. Juni. Gestern, am Eröffnungsstage der Jagd auf Rebe, brachte Major v. Busse vom Dragonerregiment Nr. 15 im Weitbrucher Wald einen Bock zur Strecke, dessen Gehörn als eine Abnormität bezeichnet werden kann. Der aufgebrochen 35 Pfund schwere Bock trug nämlich ein Gehörn mit vier Stangen; darunter befinden sich zwei Sechserstangen, eine Sabler- und eine Spieserstange, und zwar jede Stange mit Krone. In diesem seltenen Gehörn sind somit gleichsam die einzelnen Entwicklungsstadien vereinigt.

St. Peter bei Freiburg, 7. Juni. Gestern abend sind hier 23 Häuser abgebrannt. Die Kirche und das Kloster mit dem Priesterseminar der Erzdiöcese Freiburg sind unversehrt.

Wilhelmshaven, 8. Juni. Infolge einer Benzinexplosion in einer Färberei wurden mehrere Arbeiter getödtet und verschiedene verletzt.

Linz, 8. Juni. Das Dorf Ottensheim an der Donau ist vollständig abgebrannt. Etwa 50 Häuser und 2 Kirchen wurden ein

Raub der Flammen; nur das Schloß blieb unversehrt.

— Ein erschütterndes Familiendrama spielte sich in Prigwall ab. Eine ganze Familie Namens Benzin beging Selbstmord. Der Mann erhängte sich an der Bettstelle, und Mutter und Tochter starben an Gift. Als Motiv wird Vermögensverfall bezeichnet.

— Der Esel im Militärdienst. Die Erfolge, die der Graurock als Zugthier in Berlin seit kurzem gehabt hat, haben der Militärbehörde Veranlassung gegeben, den Wert des langohrigen Bierführers für den Militärdienst zu prüfen, und so hat sich das Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment einen Esel zugelegt, welcher auf dem Schießübungsplatz zur Verwendung kommen soll. Der gleichmäßige Gang, sowie auch die nicht unerhebliche Schnelligkeit, die das Langohr entwickelt, läßt ihn besonders geeignet für die Fortbewegung von Zugschreibern und soll er deswegen zu diesem Zweck benutzte Soldaten ersetzen. Der neue Militäresel wird im Laufe der nächsten Woche bereits Gelegenheit haben, seine Feuertaupe zu empfangen.

Im Banne des Wahns.

Novelle von H. von Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

11.

Also er hatte die Mutter geliebt und der Vater hatte gewünscht, daß Beide sich finden sollten. Nein, nein, das war ja nicht möglich, der Oheim würde den Tod niemals so hintergangen haben. Sie glaubte noch unerschütterlich fest an den Oheim, während der Mutter Wort, das hatte sie schon oft erlebt, nicht immer einwandfrei blieb. Aber dennoch erwachte allmählich eine sonderbare, beklemmende Angst in dem Herzen des jungen Mädchens, ihr war, als wolle man die Hand an das Ideal legen, welches in ihrem Innern lebte, doch sie mochte sich nicht klar werden, von welcher Seite der Schlag drohte — und dennoch wußte sie es ganz genau.

So saß sie in der dunklen Eschenslaube des Gartens und weinte bitterlich. Das that ihr wohl, das erleichterte ihr Herz und sie süßte, wie sie wieder ruhiger wurde.

„Hertha, meine liebe kleine Hertha,“ klang da plötzlich eine wohlbekannte liebe Stimme an ihr Ohr, „also hierher hat sich meine Kleine geflüchtet. Doch nicht etwa vor dem alten, gesüchteten Onkel?“

„O nein, Onkel Albrecht,“ und etwas verwirrt sprang das junge Mädchen empor, „ich — mir war drin im Zimmer so bekommen, und — und da mußte ich fortlaufen.“

„Aber bei der Mama ist Jemand, der wohl hauptsächlich Deinetwegen kommt, Graf Fuentes.“

„Ach, der schreckliche Spanier,“ schmolte das junge Mädchen, „da gehe ich noch nicht hinein. Willst Du nicht ein wenig hier sitzen bleiben, lieber Onkel, es ist so angenehm still und kühl hier.“

„Ja Kind, gerne. Du glaubst gar nicht, wie wohl mir ist, daß ich nun endlich das Nomadenleben abgestreift habe und auch wohl für immer.“

„Afrika muß doch einen eigenen Reiz auf

Europäer ausüben“, nickte Hertha gedankenvoll, „die Meisten vertragen das Klima nicht, gehen aber trotzdem immer von neuem hin. Weshalb bist Du dort gewesen? Du hast unser schönes altes Schloß, bist beliebt und geachtet bei Alt und Jung und habtest doch gewiß keinen zwingenden Grund, den schwarzen Erdteil zu durchqueren.“

Sinnend schaute der Freiherr in das grüne Blättergewirr über sich. Der eigentliche Grund, so feige es ihm heute erschien, mußte er es sich doch selbst eingestehen, war Frau Bertha gewesen und seine Furcht, in ihre Nege zu fallen.

„Deines Vaters Tod hatte mich gewaltig erschüttert, Kind, und ich glaubte, es hier in der Heimat nicht überwinden zu können.“

„Woran ist Papa gestorben?“ frug Hertha athemlos, ihre Augen hingen voll Erwartung an seinen Lippen, von ihm, das wußte sie, würde sie die Wahrheit hören.

„Dein Vater — nur einen Moment hielt er inne — blieb im Zweikampf.“

„O mein Gott, doch — nicht etwa mit Dir — Onkel Albrecht?“

Der ruhige, erstaunte Blick, mit dem er sie anschaut, beruhigte das Mädchen. Sie preßte beide Hände auf das hochklopfende Herz und ließ sich wieder nieder.

Nein, Hertha, nicht mit mir, ich war sein Secundant und er starb in meinen Armen.“

„Aber wer war sein Gegner? Weshalb fand der Zweikampf statt?“

„Der Name jenes Mannes ist mir entfallen, ich hörte nie mehr etwas von ihm. Ueber die Ursache laß mich schweigen, sie ist für Deine Ohren nicht geeignet,“ entgegnete Albrecht in der Absicht, die böse Sache nicht für das Gemüth Herthas aufzuzrischen.

„Onkel, Onkel,“ rief sie bewegt, es klang wie geheimer Jubel durch die Worte, „Du bist also auch damals schon der Ritter ohne Furcht und Tadel gewesen? Du hast Papa bis in den Tod geliebt!“

„Ja, mein Kind, ich sah zu ihm auf wie zu meinem besten Vorbilde, an dem kein Makel haftet. Sein Tod war der erste

herbe Schmerz, der mich traf, und ich habe ihn all diese Jahre nicht ganz verwunden.“

Eine lange Weile saßen Beide in tiefe Gedanken versunken. Dann blickte Albrecht lächelnd auf.

Und nun erzähle mir etwas von dem eleganten spanischen Conte, der der Mama die Hände läßt und nach ihrem Befinden fragt, eigentlich aber das Töchterchen meint.“

Hertha wurde über und über rot und ihre Züge verfinsterten sich.

„Ich kann ihn nicht leiden, aber das hilft mir nichts, denn die Mama mag ihn gern, und jedesmal wenn ich ungezogen werde, so macht sie ihm statt meiner eine Entschuldigung dafür.“

„Um, weshalb aber willst Du nicht Senora Contessa werden, Kleine? Er ist reich, ganz hübsch —“

„Und dumm wie ein Kockkopf,“ sprudelte Hertha hervor, „lieber, guter Onkel, verschone Du mich nur mit Heiratsplänen, ich heirate überhaupt nicht.“

„Aha, der Haupttrumpf, den jedes Mädchen auspielt. Laß nur erst den Rechten kommen und das Herzchen sprechen, dann findet sich alles Uebrige.“

„Gefällt Dir denn der gelbhäutige Süßholzraspler?“ frug Hertha, „gegen den sind wohl all Deine Wahehe und Somalis kleine Kinder, denn ich möchte darauf schwören, daß er das Stilet in der Brusttasche trägt, um gleich los zu stechen.“

Der Freiherr lachte belustigt auf.

„Das ist Schönerbed'iges Blut in Deinen Adern, Hertha, und mich freut's denn ein kokettes Mädchen wäre mir in den Tod zuwider. Aber siehe da, dort kommt ja Deine Mutter wahr und wahrhaftig selbst mit ihrem edlen Conte. Willst Du in die Erde kriechen?“

„Nein, sondern der Gefahr kühn ins Auge sehen. Im Grunde genommen kann mir doch nichts geschehen, ohne daß ich es will, denn ich bin ja kein Baby mehr.“

(Fortsetzung folgt.)